

# Hausgottesdienst am 24.05.2020

## 7. Sonntag der Osterzeit:

### Einssein mit dem Vater

-Sie können den Gottesdienst abends oder morgens feiern, natürlich auch an jedem anderen Tag der Woche. Kürzen oder ergänzen Sie nach Ihren Bedürfnissen, vielleicht auch mit ein wenig meditativer Musik im Hintergrund. Oder aber Sie übernehmen ihn so wie er ist.

-Suchen Sie sich einen guten Platz für Sie und entzünden Sie eine Kerze.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Zeit, eine wertvolle Erfahrung – alleine oder zu zweit.....

Herzliche Grüße Rita Weber, Gemeindereferentin

Kontakt: [weber-rita@gmx.net](mailto:weber-rita@gmx.net) Tel.: 02166/188870

### Wir beginnen mit dem Kreuzzeichen

(Ich bin hier)Wir sind versammelt **im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes**. Gott, der wie ein guter Vater, eine liebende Mutter für uns sorgt, Jesus Christus der uns Gottes Liebe vorgelebt hat und der Heilige Geist, der uns zusammenführt, ist jetzt mitten unter uns. (bei mir)

### Einführung:

Wer hätte das gedacht, dass für Wochen unsere Kirchen geschlossen sind. Und dass es auch ein Ostern für uns geben musste, ohne Gottesdienst in der Gemeinde. Und dass es jetzt – nach gut zwei Monaten – mit kleinen Schritten – wieder ein wenig in das Leben zurückgeht. Das hätten wir uns zu Beginn des Jahres auch nicht träumen lassen.

Wie sind wir (bin ich)nun jetzt hier?

Wie geht es mir, wenn ich an die vergangenen Wochen und Monate denke?

Nehmen wir uns jetzt Zeit, zur Ruhe zu kommen; tun wir unserer Seele etwas Gutes.

Es gibt Situationen im Leben, da steht einfach alles Kopf; wir müssen uns neu orientieren und von vorne anfangen. Dieses Innehalten jetzt kann helfen, dem ein oder andern vielleicht etwas näher auf die Spur zu kommen.

Dabei kann das Hören und Betrachten der Botschaft von der Auferweckung und Himmelfahrt Jesu vielleicht helfen. Er ist nicht mehr sichtbar in dieser Welt, er

ist beim Vater, und doch ist er da und auch hier bei uns (bei mir) - auch jetzt in dieser Stunde:

**Gebet:** Gott, unser Vater, du kennst uns und willst uns nahe sein. In Jesus bietest du uns an, dass wir dir ganz vertrauen dürfen, besonders dann, wenn wir an Grenzen stoßen. Dein Sohn hat dies auch erfahren und erleben müssen. Doch er hat ganz auf dich gebaut. Wir erleben Grenzen in unserem Alltag und Grenzen auch in unserer Kirche. Gerade auch in den letzten Wochen und Monaten ist uns all das sehr bewusst geworden. Du bietest dich uns an; du bietest uns an, unser Weggefährte zu sein, wie steinig der Weg auch sein mag. Dafür danken wir dir und bitten dich um Mut und Vertrauen, diese Einladung anzunehmen. Dafür danken wir dir durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.  
Amen

#### **Hören wir als Lesung nun eine kleine Geschichte: Offensichtlich**

Zu einem Weisen kam einer und klagte: Ich suche nun schon so viele Jahre nach Gott und kann ihn nicht finden. Der Weise sah ihn freundlich an und erzählte: Es war einmal ein Mann namens Nasruddin. Er ging immer hin und her über die Grenze, an verschiedenen Zollstellen, einmal mit einem Esel, einmal auch mit zweien oder dreien. Auf den Eseln transportierte er große Lasten Stroh. Die Zöllner wussten, dass er ein bekannter Schmuggler war, und so durchsuchten sie ihn immer wieder, stachen mit Stöcken in die Strohbälle, und manchmal verbrannten sie das Stroh und suchten in der Asche nach dem, was er schmuggelte. Aber sie fanden nichts, und Nasruddin wurde reicher und reicher. Schließlich wurde er alt, zog in ein anderes Land und setzte sich zur Ruhe. Dort begegnete ihm einer der früheren Grenzwächter und fragte: „Nasruddin, jetzt könnt ihr es mir ja sagen. Was habt ihr geschmuggelt, das wir nie gefunden haben?“ Nasruddin lächelte und antwortete: „Esel!“  
Siehst du, sagt der Weise, so sucht mancher nach Gott, und Gott ist vor seinen Augen.

#### **Hören wir nun Worte aus dem Johannesevangelium (Joh 17,1-11a)**

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt.

Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.

Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast.

Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten.

Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist.

Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir.

Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht.

Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich komme zu dir.

#### **Einige Gedanken dazu:**

Was ist anders in dem, was wir gerade im Evangelium gehört haben als sonst. Bisher, so sind wir es gewohnt, spricht Jesus zu den Menschen, zu uns. Und nun wendet er sich an den Vater und macht uns damit praktisch zu Zuhörern.

Jesus wendet sich ganz nah seinem Vater zu, nimmt uns mit hinein und lässt uns an seiner engen Gottesbeziehung teilhaben. Er spricht von dem, wie er seinen Auftrag hier auf Erden erfüllt hat.

Diese Nähe, diese Blickrichtung, die sich vertrauend auf Gott richtet, bietet Jesus uns Menschen an: Gott ist es, der letztlich unser Leben in seinen Händen hält. Diesem liebenden Gott vertraut Jesus uns an, seinen Jünger und Jüngerinnen damals und auch uns heute; er überlässt uns nicht uns selbst, sondern er verweist uns mit all unserem Denken und Handeln auf seinen Vater, auf Gott. Und wie er sich auf ihn hin orientiert, so soll es auch bei uns sein.

Wochen und Monate liegen hinter uns, die uns schwer gefordert haben und noch fordern. Zurückgeworfen auf so vieles, was wir uns vorher nicht haben vorstellen können, Verzicht auf die Osternachtfeier in Gemeinschaft, geschlossene Kirchen, unfreiwillige Einschränkungen, Fragen, Ängste, Herausforderungen, ... Corona, so der große Feind, den es zu bekämpfen galt und gilt... Und so manches nimmt uns des Öfteren die Hoffnung – aber ER, Jesus, möchte, dass auch wir eins mit seinem Vater werden, dass wir uns nicht nur an seine Auferstehung erinnern, sondern auch als daran Glaubende

unseren Weg gehen. Auch haben wir Jesu Weg zum Vater im Himmel gefeiert. Auch für uns ist er diesen Weg gegangen. Es liegt an uns, dass wir darauf vertrauen und an seinem Wort festhalten, dass ER uns wirklich liebt und uns von allem Dunkeln und Bösen in der Welt befreien kann.

Von ihm sollen wir uns leiten lassen; genau das will er uns heute sagen in seinem großen Gebet für uns alle. Wir gehören zu Gott und er will unser aller Glück. Jesus will, dass wir eins sind, wie Er und der Vater. Das erhoffen wir auch heute ganz persönlich.

Jesus betet für uns, für dich und für mich. Er ist nicht mehr in dieser Welt, aber Er sorgt sich für uns alle in dieser Welt.

Und wir müssen lernen, seine Spuren zu erkennen und sie auch zuzulassen als seine Zeichen an uns.

Doch wie oft sind wir wie mit Blindheit geschlagen, so auch in der Geschichte. All überall hat man nach dem gesucht, was es zu schmuggeln hätte geben können. Doch das, worum es eigentlich ging, hat niemand beachtet: die Esel. Einer nach dem anderen ist über die Grenze gegangen; eigentlich offensichtlich, doch das Nahe liegt so fern. Ist es in unserer Beziehung zu Gott, zu Jesus nicht auch oft so? Kalkulieren wir ihn überhaupt noch ein? Rechnen wir damit, dass er sich uns deutlich zeigt, aber wir so fixiert sind auf unser Denken, dass wir ihn gar nicht mehr wahrnehmen? Spüren wir noch eine Sehnsucht nach einer Begegnung mit ihm? Ist er nicht oft wirklich spürbar da, ohne dass wir dies für möglich halten?

Gerade die letzte Zeit hat uns in dem ein oder anderen vielleicht doch nochmal innehalten lassen. Die Welt stand und steht irgendwie Kopf und vielleicht müssen wir die Blickrichtung in so manchem ändern, damit wir – in Verbindung mit Gott – doch des Öfteren mal nach oben schauen und uns fragen: Was würde er jetzt dazu sagen?

#### **Fürbitten:**

**Treuer Gott, oft sind wir mit Blindheit geschlagen und können deine befreiende Botschaft nicht erkennen. Wenn unser Herz leer und traurig ist, kommst du uns entgegen und gehst mit uns auf unserem Weg.**

#### **Höre unsere Bitten:**

Wochen der noch größeren Isolation liegen hinter uns. Zeige uns, wie wir nun in Verantwortung unseren Weg weitergehen können.

Segne die Arbeit der Männer und Frauen, die sich in unermüdlichem Einsatz für unser aller Gemeinwohl eingesetzt haben und es auch weiter tun.

Lass uns dankbar sein für alle erlebte Solidarität und alle erfahrene Hilfsbereit-

schaft; hilf, dass wir auch weiterhin immer mehr zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen.

Hilf uns, Wege zu finden, wie so manches Gute der letzten Wochen und Monate auch in Zukunft Bestand haben und fortgesetzt werden kann.

Wir bitten dich für alle, die in deine Nähe hinein gestorben sind im Vertrauen, dass sie auferstehen und wir bitten auch für alle, die trauern.

**Durch die Auferweckung und Himmelfahrt deines Sohnes, Herr, machst du uns froh und schenkst uns die Hoffnung, nicht alleine unseren Weg auf dieser Erde gehen zu müssen. Er steht für uns ein bei dir. Dafür danken wir dir durch Christus, unseren Herrn und Bruder.**

**Im Vertrauen auf ihn beten wir nun:**

**Vater unser.....**

**Gebet:**

Wir bitten dich, Gott, um deinen Frieden, für uns alle und für unsere Welt, die so schnell aus den Angeln zu heben ist, wie wir in der letzten Zeit vielfach gespürt haben, die brüchig und instabil ist.

Wir wollen glauben, dass du uns in all dem nahe bist.

Du weißt, wie schwer wir uns oft tun, vertrauensvoll durchs Leben zu gehen, gerade denn, wenn sich Grenzen, Ängste und Befürchtungen breit machen.

Doch du willst uns Mut geben. Dafür danken wir dir. Amen

**Meditation:**

Einer ist Vater und Mutter,  
für dich und für mich,  
für alle.

Den nennen wir Gott, den Schöpfer.

Einer ist Bruder und Freund,  
für dich und für mich,  
für alle.

Den nennen wir Jesus, den Sohn.

Einer ist Feuer und Flamme,  
für dich und für mich,  
für alle.

Den nennen wir den heiligen Geist,  
der alles lebendig macht.

Und Gott sagt:  
Du bist mein Kind.  
Und Jesus sagt:  
Du bist mein Freund.  
Und der heilige Geist sagt:  
Du bist mein Schatz.  
Daran glaube ich,  
und du und ich,  
wir alle sind Gottes Haus.  
Er wohnt in uns,  
und ich wohne  
am Ende meines Lebens bei ihm.  
Das glauben wir. Amen

**Schlussgebet:**

Herr Jesus Christus, wir danken dir für die Nähe, die du uns in Jesus anbietest.  
Deine Nähe bedeutet Ruhepol und Herausforderung gleichzeitig.  
Hilf uns, aus der Kraft der Nähe und des Vertrauens die Herausforderungen  
anzugehen, denen wir begegnen – als Einzelne und auch als Kirche.  
Lass uns selbst das dazu beitragen, was in unseren Kräften steht,  
gib du all das, was fehlt, aus deiner liebenden Hand dazu.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Freund. Amen

**Segen:**

Der lebendige Gott, der uns nahe sein will, segne und behüte uns.  
Der große Gott, der uns im Gebet begegnet,  
lasse sein Licht leuchten über uns und sei uns liebevoll zugewandt.  
Der gütige Gott, der uns in seinen Händen hält,  
berühre unserer Herzen und schenke uns seinen Frieden:

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen**